



HERZTÖNE

Inszenierungen der Liebe in der populären Musik

EINSTEIN
FORUM

*Ein Symposium der Reihe *Possions in Cultures**

Freitag, 11. November 2016, 10 Uhr

Konzeption:

Martin Schaad und Rüdiger Zill, Potsdam

Einstein Forum

Am Neuen Markt 7

14467 Potsdam

Tel.: 0331 271 78 0

Fax: 0331 271 78 27

<http://www.einsteinforum.de>

einsteinforum@einsteinforum.de

Von *Kann denn Liebe Sünde sein* bis zu *Love is just a Four-Letter Word*, von *Nathalie* bis zu *Nine Million Bicycles*: Liebe ist das am meisten besungene Gefühl. Keine Sehnsucht und keine Hoffnung, keine Enttäuschung und keine Verzweiflung, die nicht ihr Lied gefunden hätte. Kein Medium ergreift dabei auch das Gefühl so tief wie der *love song*, in dem musikalische Sinnlichkeit und sprachlicher Sinn eng miteinander verwoben sind. Er enthält eine scheinbar individuelle Botschaft, die Liebende sich per Kassette oder YouTube-Video zuschicken, und doch sagen Liebeslieder etwas über die Generation aus, in der sie entstanden sind, über die privaten und die politischen Stimmungen, die Wünsche und den Weltschmerz einer Zeit. Und manchmal überdauern sie: *All You Need is Love*.

Teilnehmer und Vorträge

Ralf von Appen, Gießen

„Love etc.“ – Liebe in den Songs der Pet Shop Boys

Das Thema „Liebe“ in den Songs der Pet Shop Boys zu verfolgen, verspricht vor dem Hintergrund der Fragen, die das Symposium verhandeln will, besonders ergiebig zu sein. Obwohl sie musikalisch immer Mainstream, in der Mitte der Gesellschaft, sein will, nimmt die Band in ihren Texten häufig die Position eines außenstehenden Beobachters ein. Geprägt ist ihre Position dabei von ihrer starken Abgrenzung vom Rock-Kanon der 60er und 70er Jahre und den dort dominanten Männlichkeits- und Liebesstereotypen sowie der eigenen Homosexualität, die allerdings selten offen thematisiert wird und eher einen Subtext liefert. Ihre oft kühl, fast emotionslos vorgetragenen Songs über Zweierbeziehungen lassen sich häufig als reflektierter Gesellschaftskommentar lesen. Über Liebe wird dabei nicht in Form eines unmittelbaren Gefühlsausdrucks gesungen, sondern meist uneigentlich, inszeniert, durch eine Maske. Als Beispiele aus der über 30-jährigen Karriere sollen *Rent*, *Love etc.* und *Love is a Bourgeois Construct* dienen – evtl. mit kurzen Seitenblicken auf *Love Comes Quickly* und *Love is a Catastrophe*.

Ralf von Appen, geboren 1975, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wo er 2004 promoviert wurde und seither forscht und lehrt. Als Musikwissenschaftler beschäftigt er sich mit Geschichte, Theorie, Analyse und Ästhetik der populären Musik sowie mit Musikpsychologie. Er ist Autor zahlreicher Aufsätze und der Monographie *Der Wert der Musik. Zur Ästhetik des Populären* (2007) sowie Mitherausgeber (mit A. Doehring, D. Helms und A. F. Moore) von *Song Interpretation in 21st-Century Pop Music* (2015). Zudem ist Ralf von Appen im Vorstand der Gesellschaft für Populärmusikforschung und Mitherausgeber des Online-Magazins *SAMPLES*.

Elisabeth Bronfen, Zürich

Abgebrochene Melodie – Marlene Dietrichs und Zarah Leanders Liebeslieder an die Nation

Nicht nur im Melo und Film Noir ist es der Gesang der verführerischen Sirenen, der die Stimmung der Filmgeschichte angibt. Auch die Kriegsanstrengungen im Zweiten Weltkrieg nutzten geschickt das Liebeslied, um den patriotischen Furor – an der Front und zu Hause – zu steuern. Zwei der bedeutendsten Stars der 30er und 40er Jahre, Zarah Leander und Marlene Dietrich, werden in diesem Vortrag einander gegenüber gestellt, allerdings mit Liebesliedern, die im Kontext einer Filmhandlung unterbrochen werden. Denn um einen zentralen Widerspruch geht es: Das Partikulare der Liebe und die Allgemeinheit der Politik sind nur bedingt in Einklang zu bringen.

Elisabeth Bronfen ist seit 1993 Professorin für englische und amerikanische Literatur an der Universität Zürich. Sie studierte Germanistik, Anglistik und Komparatistik am Radcliffe College und an der Harvard Universität. Promotion 1986 mit einer Arbeit über Dorothy Richardson; Habilitation 1991 in München. Sie war Gastprofessorin u.a. in Sheffield, Kopenhagen und New York (Columbia). Ausgewählte neuere Veröffentlichungen: *Die Diva* (2002); *Liebestod und Femme fatale. Der Austausch sozialer Energien zwischen Oper, Literatur und Film* (2004); *Tiefer als der Tag gedacht. Eine Kulturgeschichte der Nacht* (2008); *Stanley Cavell zur Einführung* (2009); *Crossmappings. Essays zur visuellen Kultur* (2009); *Hollywoods Kriege. Geschichte einer Heimsuchung* (2013); *Mad Men* (2015).

Bernd Greiner, Hamburg

„Imagine“ ... Liebeslieder im Kalten Krieg

Der Kalte Krieg wird gemeinhin und aus guten Gründen als Zeitalter der Angst beschrieben. Allerdings hat Angst immer auch einen beruhigenden Begleiter: Hoffnung. Über ihr beiderseitiges Verhältnis ist damit freilich noch nichts gesagt – ob sie miteinander kommunizieren oder bezugslos ihre eigenen Wege gehen, wann und wie sie sich gegenseitig beeinflussen, ihre Form verändern oder gar in neuer Gestalt auftreten. Geben zeitgenössische Liebeslieder Auskunft über diese Fragen? Und wie weit reichen diese Auskünfte?

Bernd Greiner, Historiker und Politikwissenschaftler, leitet das Berliner Kolleg Kalter Krieg, ist Mitarbeiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung und lehrt als Professor für Geschichte an der Universität Hamburg. Seine neuesten Monographien umfassen: *War Without Fronts. The USA in Vietnam* (2009); *Die Kuba-Krise. Die Welt an der Schwelle zum Atomkrieg* (2010) und *9/11. Der Tag, die Angst, die Folgen* (2011). Zudem ist Bernd Greiner Mitherausgeber der sechsbändigen Reihe "Studien zum Kalten Krieg" (2006-2013).

Inga Humpe, Berlin

„Something Stupid like I Love You“ – Liebeslieder mit Humor? Das geht doch nicht ...

Kann ein ernsthaftes Gefühl unernst sein? Vertragen sich *love songs* und Humor? Inga Humpe geht diesen Fragen im Gespräch mit Susan Neiman nach. Im Mittelpunkt stehen dabei *Something Stupid* von Carson Parks (1966) und *Wir trafen uns in einem Garten* von ihr selbst.

Inga Humpe ist Sängerin, Komponistin, Musikproduzentin und DJ. Angefangen hat Humpe Ende der 1970er mit den *Neonbabies*. Mit der Gruppe *DÖF*, dem Duo *Humpe & Humpe* und den Künstlern Thomas Fehlmann, Trevor Horn und Marc Almond ging es weiter bis zum exzessiven Techno, der für sie bis heute eine Offenbarung ist. Seit 2001 bildet sie gemeinsam mit Tommi Eckart das Duo *Zraumwohnung*, das bislang sieben Studioalben veröffentlicht hat, zuletzt *Achtung fertig* (2013).

Nimrod Reitman, Rom

„I am Walking back to Myself“. When Love Stops Singing

Ein berühmter Satz Jacques Lacans heißt: „Liebe stößt immer auf Gegenliebe“. Der Psychoanalytiker bestimmt aber nicht, wofür genau man die Gegenliebe erwartet. Der Vortrag beschäftigt sich mit zwei Liebesliedern, die Liebe als ein notwendiges Manöver betrachten, um etwas wieder in Ordnung zu bringen, als eine Ausdrucksweise oder einen Topos, bei denen ein Zustand geklärt werden kann, ohne die Liebenden zu verletzen, obwohl es für jeden Akt der Liebe notwendig ist, sich verwundbar zu zeigen. In der Form des *love songs* befriedet Liebe den ursprünglichen Zorn und die verzehrende Angst, während sie gleichzeitig – musikalisch eingestimmt – Liebe und Liebhaber benennt und alle Arten des Begehrens kartiert. Die Liebe muss allerdings an den Ort des Begehrens – sexuell, rhetorisch, politisch, poetisch – zurückkehren, um die eigene Position in der Welt als ein *Mit-Sein* zu sichern. Wie in Nietzsches Begriff der *ewigen Wiederkehr* ist das, was wiederkehrt, nicht das, was vom Begehren gefordert wurde. In der Tat wird die Liebe eben nicht immer erwidert, und selbst wenn, muss man immer noch erkunden, welcher Anteil von ihr zurückkommt und zu wem. Untersucht werden hierzu zwei Liebeslieder/Gedichte der israelischen Dichterin Lea Goldberg und der amerikanischen Sängerin Nina Simone, die sich beide in Form eines „return to sender“ mit unerwideter Liebe auseinandersetzen. Es geht um die rhetorischen und die psychoanalytischen Aspekte der Enttäuschung, um die vom Hass getragene Liebesbeziehung zwischen Musik und Text, und um den Liebesdiskurs, der aufgeführt und gleichzeitig zurückgewiesen wird.

Nimrod Reitman ist Wallace Fellow an der Villa I Tatti, dem Harvard University Center for Italian Renaissance Studies. Er studierte zunächst Medizin, dann Philosophie am Cohn Institute der Tel Aviv University. Ausgebildet als Pianist an der Buchman-Mehta Music School in Tel Aviv, der Royal Academy of Music in London und der Rubin Music Academy in Jerusalem, wurde er 2015 an der University of New York mit der Arbeit *On the Serious Motherhood of Men. Dissonance in Music, Rhetoric, and Poetry* promoviert. Im Sommer 2016 war er Albert Einstein-Fellow in Caputh. Zur Zeit schreibt er an einem Buch über die Rhetorik von Klage Liedern und eine Studie über die Gedichte Ingeborg Bachmanns.

Martin Schaad, Potsdam

Choirboys – Vom Nachklingen des Religiösen im Liebeslied

Christliche Gottesbezüge in Liebesliedern haben eine Jahrhunderte zurückreichende und nicht selten spannungsgeladene Geschichte, die sich – vielleicht unerwartet – bis in die Gegenwart der populären Musik fortschreiben lässt. Am Beispiel von vier Interpreten, die ihre frühe musikalische Prägung in konfessionell unterschiedlichen Kirchenchören erhalten haben, soll die kreative Vielfalt im Umgang mit dieser Erfahrung betont werden, ohne dabei die religiösen oder auch sexualmoralischen Konfliktpotentiale aus dem Blick zu verlieren.

Martin Schaad ist stellvertretender Direktor des Einstein Forums. Er studierte Geschichte, Volkswirtschaft und Philosophie an der University of Stirling in Schottland und promovierte in Neuerer Geschichte am St Antony's College, Oxford. Neben diversen Aufsätzen zu zeitgeschichtlichen Themen ist er Autor der Monographien *Bullying Bonn. Anglo-German Diplomacy on European Integration, 1955–61* (2000), „Dann geh doch rüber“. *Über die Mauer in den Osten* (2009) und zuletzt *Die fabelhaften Bekenntnisse des Genossen Alfred Kurella* (2014).

Henning Wellmann, Berlin

„This is not a Love Song“ – (Nicht-)Thematisierungen der Liebe im Punk

Eine Auseinandersetzung mit Punk, wenn es um das Thema Liebeslieder und popkulturelle Inszenierungen der Liebe gehen soll, erscheint auf den ersten Blick nicht gerade selbsterklärend. Schließlich ist Punk eher bekannt für offen ausgelebte Aggression und Provokation, für Grenzüberschreitungen und raue, schnelle und wenig lieblich klingende Musik. Sucht man im Punk also nach Formen des Umgangs mit Liebe, sei es musikalisch, sprachlich oder auch ganz praktisch, sticht vor allem die Abwesenheit dieses Themas ins Auge. Ganz im Gegensatz zu vielen jugend- und popkulturellen Vorläufern und Zeitgenossinnen des Punk werden Liebe, Zärtlichkeit und Intimität, wenn auch nicht komplett verbannt, so doch zumindest in die Peripherie des ästhetischen und kulturellen Ausdrucks gedrängt. Nichtsdestoweniger, so meine These, gelingt es Punk, durch seine oft ironischen und sarkastischen bis offen feindseligen Bezugnahmen auf etablierte Formen (pop-)kultureller Auseinandersetzungen mit Liebe das stark heteronormativ organisierte Feld der Liebesbeziehungen und -bekundungen zumindest partiell und temporär aufzubrechen. Auch wenn Punk sich damit dem Thema Liebe meist auf dem Umweg der Kritik und Verachtung nähert, etabliert sich ein ganz eigener, zum Teil sehr ambivalenter Umgang mit Liebe in der Gefühlskultur des Punk. Diesen Umgang, und damit zusammenhängend generell die Gefühlskultur des Punk, näher zu beleuchten, wird Ziel meines Vortrags sein. Den Soundtrack dazu liefern folgende Songs: The Slits – *Love and Romance*, PiL – *This is not a Love Song* und Hans-A-Plast – *Lederhosentyp*.

Henning Wellmann studierte Politik- und Kulturwissenschaften an der Universität Bremen und der University of Tampere in Finnland. Von 2010 bis 2014 war er Promotionsstipendiat am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem populäre Musikkulturen, sozialwissenschaftliche Emotionsforschung, Macht und Widerstand in zeithistorischen Kontexten. Zuletzt erschienen: „Aus den Boxen kommt pure Energie. Klänge als emotionale Transmissionsriemen in der Popkultur“, in: Anna Symanczyk, Daniela Wagner, Miriam Wendling (Hrsg.): *Klang – Kontakte. Kommunikation, Konstruktion und Kultur von Klängen* (2016).

Rüdiger Zill, Potsdam

Can a Song Save Your Love? Oder wozu sind Liebeslieder sonst gut?

Jedes Lied sucht sich seine Bilder – bei uns im Kopf, aber auch ganz materiell: auf Platten- und DVD-Covers, in Videoclips, im Film. Filmmusik ist dabei nicht einfach nur Sound-Design, oft wird der Soundtrack zum eigenen Produkt. Manchmal unterlegt die Musik die Handlung nur mit Stimmungsverstärkern, manchmal wird sie aber auch selbst zum Handlungsträger: in jenem Subgenre, in dem dokumentarisch oder fiktional das Entstehen von Bands und die Karriere von Stars das Thema ist. Dabei zeigt sich: In der Musik finden die Irrungen und Wirrungen der Liebe nicht nur ihren Ausdruck; Lieder sind auch selbst aktive Go-Betweens. Am Beispiel solcher Szenen soll nicht nur den Botschaften, sondern auch den Botengängen von *love songs* nachgegangen werden. Im Mittelpunkt der Erkundungswege steht Glen Hansards *Falling Slowly* aus ONCE mit Abschweifungen zu Alan Parkers THE COMMITMENTS, John Carneys CAN A SONG SAVE YOUR LIFE? und SING STREET sowie zu den Verleihungen des Academy Awards für Best Music, Original Song.

Rüdiger Zill ist Wissenschaftlicher Referent am Einstein Forum. Er studierte Philosophie, Geschichte und Soziologie in Berlin und London. 1994 Promotion an der Freien Universität Berlin mit der Arbeit *Meßkünstler und Rossebändiger. Zur Funktion von Modellen und Metaphern in philosophischen Affekttheorien*. Ausgewählte neuere Publikationen: *Gestalten des Mitgefühls* (Hrsg. 2006); *Zum Lachen!* (Mit-Hrsg. 2009); *Metapherngeschichten. Perspektiven einer Theorie der Unbegrifflichkeit* (Mit-Hrsg. 2011); *Wahre Lügen. Bergman inszeniert Bergman* (Mit-Hrsg. 2012); *Werner Herzog – An den Grenzen* (Mit-Hrsg. 2015); *Poetik und Hermeneutik im Rückblick* (Mit-Hrsg. 2016).

Programm

- 10:00 Martin Schaad, Potsdam
Choirboys – Vom Nachklingen des Religiösen im Liebeslied
- 11:15 Henning Wellmann, Berlin
„This is not a Love Song“ – (Nicht-)Thematisierungen der Liebe im Punk
- 12:30 Nimrod Reitman, Rom
„I am Walking Back to Myself“ – When Love Stops Singing
- 15:00 Rüdiger Zill, Potsdam
Can a Song Save Your Love? Oder wozu sind Liebeslieder sonst gut?
- 16:00 Elisabeth Bronfen, Zürich
Abgebrochene Melodie – Marlene Dietrichs und Zarah Leanders Liebeslieder an die Nation
- 17:15 Bernd Greiner, Hamburg
„Imagine“ ... Liebeslieder im Kalten Krieg
- 18:15 Ralf von Appen, Gießen
„Love etc.“ – Liebe in den Songs der Pet Shop Boys
- 19:30 **„Something Stupid like I Love You“ – Liebeslieder mit Humor?
Das geht doch nicht...**
Inga Humpe, Berlin, im Gespräch mit Susan Neiman, Potsdam